



'16 SAMWASSM

Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften
Académie Suisse des Sciences Médicales
Accademia Svizzera delle Scienze Mediche
Swiss Academy of Medical Sciences

Herausgeberin

Schweizerische Akademie
der Medizinischen Wissenschaften
Haus der Akademien
Laupenstrasse 7, 3001 Bern
T +41 31 306 92 70
mail@samw.ch
www.samw.ch

Bild Umschlag

© abhijith3747 – fotolia.com

Bilder

S. 7: © Stephan Rothe – stock.adobe.com
S. 9: © Robert Przybysz – fotolia.com
S. 12: © Herjua – stock.adobe.com
S. 14: © benschonewille – stock.adobe.com

Gestaltung

Howald Fosco Biberstein, Basel

Redaktion

lic. phil. Franziska Egli

Druck

Schwabe AG, Basel/Muttenz

Auflage

D 700 Ex., F 300 Ex.

ISSN 1016-1562

© SAMW 2017

Mitglied der

a akademien der
wissenschaften schweiz

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie engagieren sich insbesondere in den Bereichen Früherkennung und Ethik und setzen sich ein für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. www.akademien-schweiz.ch

Jahresbericht 2016

EDITORIAL	3
RÜCKBLICK 2016	5
SCHWERPUNKTE 2016	
Interprofessionalität im Gesundheitswesen: Die «Charta» trägt Früchte	7
«Selbstbestimmung verlangt nicht nur Aufklärung, sondern Begleitung»	9
Wissenschaftskultur und Nachwuchsförderung in der Medizin	12
Gemeinsame Aktivitäten im Verbund der Akademien	14
PUBLIKATIONEN	17
ZUWENDUNGEN	
Event & Print	20
MD-PhD-Stipendien	22
Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds	22
Helmut-Hartweg-Fonds	22
Förderprogramm «Forschung in Palliative Care»	23
Medien-Förderpreis in Medizin	23
JAHRESRECHNUNG UND BUDGET	25
GREMIEN	
Senat	29
Vorstand	35
Kommissionen	36
Generalsekretariat	40



Daniel Scheidegger
Präsident SAMW

Starke Persönlichkeiten, klare Forderungen und konkrete Massnahmen

Mit ihrem Engagement für die medizinische Forschung und Medizinethik, die Wissenschaft und das Gesundheitssystem insgesamt hat sich die SAMW über Jahre ein grosses Ansehen aufgebaut und sie wird als glaubwürdige, verlässliche Akteurin geschätzt. Dazu haben viele engagierte Personen im grossen Netzwerk der SAMW beigetragen, darunter auch jene, die der Akademie nach aussen ein Gesicht geben: der Präsident und der Präsident unserer wichtigsten Kommission, der Zentralen Ethikkommission (ZEK). Das Jahr 2016 war geprägt vom Rücktritt beider: Prof. Peter Meier-Abt, der 16. SAMW-Präsident, hat mir per 1. November das Amt übergeben. Zudem ist der langjährige ZEK-Präsident Prof. Christian Kind per Ende Jahr zurückgetreten. Beiden danke ich im Namen der Akademie für ihren unermüdlichen Einsatz.

Unter dem Präsidium von Christian Kind ist die Bedeutung der ZEK als eine wichtige permanente Kommission der SAMW weiter gewachsen. Auch bei der Evaluation der SAMW anlässlich ihres 70. Geburtstags vor einigen Jahren wurde deutlich, wie zentral die medizin-ethischen Richtlinien für die Bekanntheit der Akademie bei Kollegen, Politikern und auch in der Bevölkerung sind. Selbstverständlich werden alle Richtlinien vom Vorstand geprüft und genehmigt und anschliessend vom Senat verabschiedet. Bis diese Papiere aber soweit sind, braucht es die Arbeit in vielen Sitzungen, mit Kontroversen und Entscheidungsfindungen. Christian Kind hat mit seiner grossen Erfahrung und umsichtigen Art dafür gesorgt, dass dieser Aufwand zusammen mit seiner über die Jahre wechselnden Kommission stets zeitgerecht geleistet wurde. Einen Einblick in die Arbeit der ZEK vermittelt übrigens das Interview mit der neuen ZEK-Vizepräsidentin Susanne Brauer auf den Seiten 9 bis 11.

Der berufliche Werdegang von Peter Meier-Abt ist bis heute geprägt durch sein genuines Interesse an der Wissenschaft. Auch als Präsident der Akademie war ihm das «W» in unserer Abkürzung äusserst wichtig. Viele der 2016 erfolgreich abgeschlossenen oder begonnenen Projekte waren nur dank seinem Interesse, seiner Weitsicht und auch seiner Hartnäckigkeit möglich. Eines dieser Projekte wird er weiterhin begleiten: Als Präsident des «National Steering Board» engagiert er sich beim Aufbau des Swiss Personalized Health Network (SPHN), mit dem die SAMW vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) beauftragt ist. Das SPHN soll die Infrastruktur schaffen, um die vielfältigen Daten im Gesundheitswesen für die Forschung und Innovation mit der nötigen Qualität und Sicherheit zugänglich zu machen.

Auch das 2016 veröffentlichte Positionspapier «Wissenschaftskultur und Nachwuchsförderung in der Medizin» war Peter Meier-Abt ein grosses Anliegen. Es geht um die Medizin als Wissenschaft, die akademische Nachwuchsförderung in der klinischen Forschung, die Einhaltung der «Good Clinical Practice» und «Good Research Practice». Das Positionspapier bringt klare Forderungen und konkrete Massnahmen auf den Tisch, um die aktuell kritisch beurteilte Situation zu verbessern. Ein solches Papier alleine führt aber noch keine Veränderung herbei. Deshalb hat die SAMW eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus allen medizinischen Fakultäten und weiteren forschungsnahen Institutionen gegründet, um die Umsetzung der Vorschläge in der Praxis zu begleiten.

Das Thema Interprofessionalität hat uns auch im vergangenen Jahr beschäftigt. Allen ist klar, dass eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Berufsgruppen nötig ist, wenn wir die Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung bewältigen wollen. Veränderungen sind im Gang – aber noch nicht in allen Köpfen. Es gibt neue Berufsbilder und es kommt eine neue Generation von Berufsleuten, die «Millennials». Sie bringen neue Ideen, aber auch Ansprüche und andere Ansichten ins System. Noch gibt es kein Rezept, wie diese neue Dynamik bestmöglich mit dem Etablierten kombiniert und wie die interprofessionelle Zusammenarbeit erfolgreich gestärkt werden kann. Am Symposium zur Interprofessionalität vom 8. Dezember 2016 hat die SAMW aber einen wichtigen Grundstein gelegt und Partner aus allen Berufsgruppen und Landesteilen zusammengebracht.

Der Bund hat 2016 ein «Förderprogramm Interprofessionalität im Gesundheitswesen» initiiert. Die Politik nimmt damit eine wesentliche Forderung auf, die aus Sicht der SAMW für die Nachhaltigkeit des Gesundheitssystems in der Schweiz unabdingbar ist. Dafür – für eine nachhaltige Gesundheitsversorgung – setzt sich die Akademie auf vielfältige Weise ein: durch Forschungsförderung, als Beraterin für Berufsleute, Politik und Gesellschaft und immer im Austausch mit starken Partnern, etwa im Verbund der Akademien. Der vorliegende Bericht gibt Einblick in die vielfältigen Themen und Tätigkeiten.

Rückblick 2016

Januar

Wissen was wirkt: Gesundheitsfachleute und Bevölkerung erhalten kostenlosen Zugang zur Cochrane Library dank einer Nationallizenz

Das SBFJ genehmigt den Schlussbericht «Implementation of the Swiss Personalized Health Network (SPHN)» und stellt CHF 68 Mio. für die Umsetzung in Aussicht

März

Workshop «Big Data im Gesundheitswesen: das Potenzial nutzen»

Eine Subkommission der ZEK nimmt die Arbeit an Richtlinien zur Beurteilung der Urteilsfähigkeit auf

Vom guten Arzt zu den Health Professionals: Gemeinsamer Workshop mit der SAGW in der Reihe «Medical Humanities»

April

Tagung «Die Zukunft der klinischen Ethik in der Schweiz. Herausforderungen in Ausbildung und Klinik»

Mai

Der SAMW-Senat wählt drei neue Ehrenmitglieder, sieben Einzelmitglieder und zwei Korrespondierende Mitglieder

Die SAMW ist Gastgeberin der Frühjahreskonferenz der «Federation of European Academies of Medicine» zum Thema «Precision Medicine and Personalized Health»

Juni

Zwei Forschende in Neurowissenschaften werden mit dem Robert-Bing-Preis 2016 geehrt: Caroline Pot, Lausanne, und Sebastian Jessberger, Zürich

Elf junge, forschungsinteressierte Ärztinnen und Ärzte erhalten ein Stipendium aus dem nationalen MD-PhD-Programm

Bericht z. H. des BAG: «Vorschlag zur Bezeichnung von Referenzstrukturen für seltene Krankheiten»

Juli

ANQ, FHM, H+, SAMW und Unimed-suisse veröffentlichen gemeinsame Empfehlungen zum Aufbau und Betrieb von gesundheitsbezogenen Registern

Tagung «Autonomie und Beziehung. Selbstbestimmung braucht das Gegenüber» im Rahmen des gemeinsamen Veranstaltungszyklus von NEK und ZEK

August

Zwei Projekte zu Fragen des Medizintourismus in der Schweiz erhalten Zusprachen aus dem Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds

Die SAMW lanciert ihre neue Website und tritt mit neuem Logo und Corporate Design auf

September

Veröffentlichung des Positionspapiers
«Wissenschaftskultur und
Nachwuchsförderung in der Medizin»

Der Prix Média der Akademien
Schweiz geht an einen Beitrag
des Gesundheitsmagazins 36.9°, RTS

Oktober

Swiss Personalized Health Network
(SPHN): Adrien Lawrence nimmt
im Management Office bei der SAMW
die Arbeit auf

Abschiedssymposium für ZEK-Präsident
Christian Kind: «Zwischen Konkur-
renz und Kooperation: Entwicklung
von Moral»

Bericht «Patienten und Angehörige
beteiligen – Einbezug von Betrof-
fenen bei Akademie-Projekten im
Bereich Gesundheit»

November

Daniel Scheidegger übernimmt
als Nachfolger von Peter Meier-Abt
das SAMW-Präsidium

Positionspapier «Steuerung der
Anzahl und der Verteilung von
Ärztinnen und Ärzten»

Die revidierten Richtlinien «Fest-
stellung des Todes und Vorbereitung
der Organentnahme im Hinblick
auf Organtransplantationen» gehen
in die 3-monatige Vernehmlassung

Das Förderprogramm «Forschung in
Palliative Care» unterstützt acht Pro-
jekte mit insgesamt 925 000 Franken

Bildkonzept

Ein übergeordnetes Ziel der SAMW ist die Früherkennung
wegweisender Entwicklungen in der Medizin, um mit-
zudenken, bewusst zu handeln und aktiv zu steuern.
Manchmal sind es die schwachen, leisen Signale, die in
ihrer Kombination die nächste Revolution ankündigen.
Ein offenes Ohr für Wissenschaft und Forschung,
Medizinethik und Gesundheitspolitik – dafür stehen die
Bilder im Jahresbericht 2016.

Dezember

Rücktritt von Arnaud Perrier und
Martin Täuber aus dem SAMW-
Vorstand; Henri Bounameaux wird
neues Vorstandsmitglied

Am Symposium «Interprofessionalität
im Gesundheitswesen» werden bei-
spielhafte Projekte mit dem SAMW-
Award «Interprofessionalität» ausge-
zeichnet

Helmut-Hartweg-Fonds: zwei Nach-
wuchsforschende in Radiologie
erhalten ein Stipendium für einen
Forschungsaufenthalt im Ausland



Interprofessionalität im Gesundheitswesen: Die «Charta» trägt Früchte

Die interprofessionelle Zusammenarbeit (IPZ) hat in den letzten Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen. Dabei wurde die Forderung nach mehr und besserer IPZ immer lauter; gleichzeitig blieb die Frage offen, was IPZ in der Praxis für die handelnden Fachpersonen konkret bedeutet. Im Berichtsjahr organisierte die SAMW mehrere Veranstaltungen zum Thema und lancierte den SAMW-Award «Interprofessionalität». Für Klärung sorgte zudem die im Auftrag der SAMW durchgeführte Studie «Die Praxis gelingender interprofessioneller Zusammenarbeit», die Ende Jahr in Druck ging.

Ausgangspunkt für die Aktivitäten 2016 war die im November 2014 von der SAMW veröffentlichte Charta «Zusammenarbeit der Fachleute im Gesundheitswesen». Ziel der Charta ist es, auf das Potential der interprofessionellen Zusammenarbeit hinzuweisen und die damit zusammenhängenden Schlüsselfaktoren zu benennen. Die SAMW hat die Umsetzung der Charta 2016 mit verschiedenen Massnahmen begleitet. Im Frühjahr 2016 führte sie in Zürich und Morges zweitägige Workshops durch zur Frage «Wie gelingt Interprofessionalität?». Für das Gelingen von Interprofessionalität werden im Praxisalltag in der Regel vier zentrale Faktoren genannt, die von Bedeutung sind: Setting, Verantwortung, Leadership, Kommunikation. An den je zwei Veranstaltungstagen sollte die Bedeutung dieser Faktoren anhand gelingender und misslingender Praxisbeispiele aufgezeigt und diskutiert werden. Das übergeordnete Ziel war, gemeinsam konkrete Hilfestellungen für die Umsetzung der Interprofessionalität zu bieten.

An den Workshops wurde u. a. deutlich, wie stark Best-Practice-Beispiele Vorbildcharakter haben und Orientierung bei der Umsetzung der Interprofessionalität bieten können. Um solche Beispiele bekannt zu machen, hat die SAMW 2016

erstmals den SAMW-Award «Interprofessionalität» ausgeschrieben für Projekte aus der Praxis, Forschung und Bildung. Von den 42 eingereichten Projekten erfüllten 29 die Anforderungen und wurden mit dem Award ausgezeichnet: 11 aus der Westschweiz, 15 aus der Deutschschweiz und 3 gesamtschweizerische Projekte. Alle Universitätsspitäler waren mit mindestens einem Award vertreten, aber auch Kantonsspitäler und Pflegeheime, Fachverbände, Medizinische Fakultäten und Fachhochschulen für Gesundheit wurden prämiert.

Der SAMW-Award wurde im Dezember 2016 im Rahmen eines Symposiums überreicht, das einer Standortbestimmung zur Umsetzung der «Charta» dienen sollte. Unter dem Titel «Interprofessionalität im Gesundheitswesen: bis hierher – und wie weiter?» waren Fachpersonen aus der ganzen Schweiz eingeladen, über die «Charta» zu diskutieren und diese weiterzuentwickeln bzw. Lücken zu schliessen. Dabei zeigte sich zum Beispiel, dass neben der Rollenklärung und Absprache der Verantwortlichkeiten insbesondere eine gemeinsame Sprache, die Hierarchien überwindet und zu einer Kommunikation auf Augenhöhe führt, ein grosses Bedürfnis in der Praxis ist.

Krisen von Patienten stimulieren interprofessionelle Zusammenarbeit

Differenzierte Ergebnisse ergab die 2015/2016 im Auftrag der SAMW durchgeführte Studie «Die Praxis gelingender interprofessioneller Zusammenarbeit». Ziel war es, dem Verständnis von interprofessioneller Zusammenarbeit in der Praxis nachzugehen und allgemeingültige Schlussfolgerungen daraus abzuleiten. Die Studie untersuchte dazu fünf verschiedene Versorgungssettings: Grund- und Palliativversorgung, chirurgische, internistische und psychiatrische Versorgung. Insgesamt fanden in diesen Settings 25 Interviews mit Fachpersonen unterschiedlicher Berufsgruppen statt. Im Zentrum stand die Frage, was von den Praktikern als gelingende und misslingende IPZ beschrieben wird.

Ein Hauptbefund der Studie war, dass die als gelungen geschilderten Beispiele von IPZ Verdichtungen von Arbeitsabläufen und Handlungen darstellen; diese entstehen vor allem um Krisen von Patienten. Dabei unterscheiden sich die Arten von Krisen und die durch sie provozierten Verdichtungsformen interprofessioneller Zusammenarbeit stark. Die Ergebnisse machten zudem deutlich, dass ein kultureller Wandel einen nötigen, aber keinen hinreichenden Ankerpunkt bildet, um IPZ nachhaltig zu fördern. IPZ ist auch nicht mit der (Neu-) Verteilung von Aufgaben zwischen den Berufsgruppen oder mit Delegation bzw. Substitution gleichzusetzen. Die Verschiebung von Aufgaben zwischen Berufsgruppen – so angebracht sie aus verschiedenen Gründen sein können – tangiert nicht automatisch das beschriebene Moment der Verdichtung von Arbeitsabläufen und Handlungen. Die Thematisierung und Implementierung solcher Neuverteilungen sind hingegen ausgezeichnete Anlässe für Reflexionen über interprofessionelle Zusammenarbeit.



«Selbstbestimmung verlangt nicht nur Aufklärung, sondern Begleitung»

Mit einem mehrjährigen Veranstaltungszyklus reflektieren die Zentrale Ethikkommission (ZEK) der SAMW und die Nationale Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin (NEK) das Konzept der Autonomie und die Prämissen hinter diesem zentralen ethischen Prinzip. Im Berichtsjahr fand die zweite Tagung statt. Zeit für eine Zwischenbilanz im Gespräch mit Dr. Susanne Brauer, die 2016 zur ZEK-Vizepräsidentin gewählt wurde.

Die SAMW und die NEK widmen einen Tagungszyklus der Autonomie in der Medizin. Wieso kommt diesem Thema aus ethischer Sicht eine grosse Bedeutung zu?

Die Medizin und die Gesundheitsversorgung waren lange von der Fürsorge geleitet. Das Bewusstsein, dass die Patientin Rechte hat und entsprechend gefragt werden muss, ob sie einer Behandlung zustimmt, ist erst allmählich gewachsen. Die konkrete Umsetzung der Patientenautonomie ist im medizinischen Alltag für alle Beteiligten mit Herausforderungen verbunden. Unsere Tagungsreihe ermöglicht eine vertiefte Diskussion zentraler Fragen und Probleme.

Es sind fünf Veranstaltungen angedacht – was macht dieses Thema so komplex und facettenreich?

Selbstbestimmung verlangt nicht nur Aufklärung, sondern auch Begleitung durch die Health Professionals. Es reicht nicht, einer Patientin medizinische Informationen zu vermitteln und sie dann ein Formular unterschreiben zu lassen, mit dem sie einer Behandlung zustimmt. Der Selbstbestimmung muss ein Entscheidungsprozess vorausgehen. Dieser sieht je nach Situation völlig anders aus: geplanter Eingriff, Notfallsituation, chronische Krankheit – die Herausforderungen gestalten sich unterschiedlich.

In einer Notfallsituation mit einem bewusstlosen Patienten kann von Selbstbestimmung ja gar keine Rede sein.

Nicht nur bei Bewusstlosigkeit fehlt die Urteilsfähigkeit; sie fehlt auch bei Menschen mit schwerer Demenz oder bei Neugeborenen. Dann stellen sich Fragen der Grenzen zwischen Autonomie und Fürsorgepflichten. Je nach Situation ist der Patientenwille bekannt oder schriftlich festgehalten; in anderen Fällen muss die Orientierung am angenommenen Wohl für die Betroffenen erfolgen. Dabei können die Meinungen von Health Professionals und Angehörigen auseinandergehen. Ein ganz anderes Spannungsfeld öffnet sich mit der Solidaritätsidee: Bedeutet die hohe Gewichtung des Autonomieprinzips, dass Patienten mehr Eigenverantwortung übernehmen für ihre Gesundheitsschäden und die Solidargemeinschaft somit nur begrenzt die Kosten tragen soll? Solche Fragen bieten ausreichend Gesprächsstoff für fünf Tagungen – oder mehr.

Der Tagungstitel 2016 enthielt die These «Selbstbestimmung braucht das Gegenüber». Was kam an der Tagung heraus?

Die Referate und Diskussionen zeigten, dass der Mensch nicht als autonomes Wesen geboren wird, sondern in einem langen Prozess von Austausch und Dialog die Fähigkeiten entwickelt, um selbstbestimmt zu entscheiden. Der Rückgriff auf diese Fähigkeiten kann in Krisen- und Krankheitssituationen limitiert sein. Nicht nur durch krankheitsbedingte kognitive Einschränkungen, sondern allein aufgrund der existentiellen Situation: der kranke Mensch ist vulnerabel und auf Aussenstehende angewiesen. Das Ziel ist, den Patienten zur Entscheidungsfähigkeit zu befähigen. Das Konzept der assistierten Autonomie, das bei der Entscheidungsfindung geistig behinderter Personen zum Einsatz kommt, bietet z. B. auch für das Entscheiden bezüglich Pflege und Behandlung demenzkranker Menschen wertvolle Anhaltspunkte.

In einer Ko-Autorschaft haben Sie zur Tagung 2016 eine Publikation verfasst. Was hat Sie bei der Aufarbeitung besonders überrascht oder beeindruckt?

Wichtig erscheint mir, dass das Konzept der relationalen Autonomie nicht nur die Entscheidungsfindung unterstützt, sondern auch die anschließende Umsetzung begleitet. Man spricht von «Shared Decision»-Prozessen. Es geht nicht nur um das Was, sondern auch laufend um das Wie. Deutlich herausgekommen ist auch, dass eine selbstbestimmte Entscheidung bei vielen Patientengruppen möglich ist, die im binären rechtlichen Sinn nicht als urteilsfähig gelten. So können etwa krebskranke Kinder, Personen mit psychischen Erkrankungen oder Demenzerkrankte dank dem Konzept der assistierten Autonomie sehr wohl selbstbestimmt entscheiden über ihre Behandlung und Pflege, auch wenn sie rechtlich noch nicht, nicht mehr oder vorübergehend nicht urteilsfähig sind.

An der Tagung referierten neben Ärztinnen und Pflegefachleuten auch Experten aus Recht, Soziologie, Philosophie, Theologie und Heilpädagogik. Warum so viele Disziplinen?

Für die Benennung ethischer Kernpunkte ist es hilfreich, den rechtlichen Rahmen – der an sich sehr klar ist – zu kennen und anhand konkreter medizinischer Situationen zu reflektieren. Fachpersonen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften steuern der Diskussion weitere Reflexionsgrade bei: So hilft etwa das Nachdenken über den Handlungsrahmen «Institution» weiter – finden doch die Beziehungen zwischen Ärztinnen, Pflegenden, Patienten und Angehörigen oft in Spitälern oder Institutionen der Langzeitpflege statt. Erkenntnisse aus der Soziologie können da Impulse geben.

Sie wurden 2016 zur ZEK-Vizepräsidentin gewählt. Welche Rolle spielt das Autonomiekonzept in anderen Arbeitsgebieten der ZEK?

Der Begriff der Autonomie ist in der Medizin so grundlegend, dass er in fast allen von der ZEK bearbeiteten Themenfeldern vorkommt. Ich denke an die letzte veröffentlichte Richtlinie «Zwangsmassnahmen in der Medizin», aber auch an laufende Richtlinien-Projekte, etwa zur Urteilsfähigkeit, zur Lebendspende von Organen oder zur Behandlung und Betreuung von Menschen am Lebensende. Persönlich ist es mir ein Anliegen, davon wegzukommen, die beiden medizinethischen Prinzipien der Autonomie und der Fürsorge als Gegensätze zu sehen. Wünschenswert wäre, aufgrund der Fürsorgepflichten die Patientenautonomie zu fördern und dabei zu reflektieren, dass sich die beiden Konzepte gegenseitig bedingen sowie zu fragen, wo und wie sie sich gegenseitig unterstützen können.

Wie unterstützen bzw. ergänzen sich die NEK und die ZEK bei ihren Arbeiten und Aufgaben?

Thematisch arbeiten die NEK und die ZEK an ähnlichen Themen, aber mit unterschiedlichen Aufträgen und für verschiedene Zielgruppen. Die ZEK der SAMW hat stets die Ärztinnen und weitere Berufsgruppen aus der Medizin und Pflege im Blick, während die NEK politikberatende Aufgaben hat und den Diskurs in der Öffentlichkeit fördern soll. Da die Öffentlichkeit letztlich auch die Patientinnen und Patienten sind, ergänzen sich diese gesellschaftliche und die berufsethische Perspektive der ZEK gut. Das Konzept der gemeinsamen Tagungsreihe zielt ebenfalls auf eine Zusammenführung verschiedener Perspektiven ab: die Grundlagenreflexion der ethischen Themen wird verwoben mit Praxisbeispielen aus dem medizinischen und pflegerischen Alltag.



Wissenschaftskultur und Nachwuchsförderung in der Medizin

Die Qualität der medizinischen Forschung wird seit einigen Jahren kritisch hinterfragt; gleichzeitig stellt der Mangel an Nachwuchsforschenden in der akademischen Medizin ein zunehmendes Problem dar. Die SAMW hat 2016 in einem Positionspapier eine Reihe von Massnahmen vorgeschlagen, um die Wissenschaftskultur und die Situation der Nachwuchsforschenden zu verbessern. Für die Umsetzung in der Praxis setzt sie eine Begleitgruppe ein. Zudem soll ein neues Förderprogramm gezielt den wissenschaftlichen Nachwuchs in klinischer Forschung unterstützen.

Es ist anzunehmen, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen einer integren und vertrauenswürdigen Wissenschaftskultur und der Motivation junger Nachwuchspersonen für eine biomedizinische Forschungskarriere gibt. Deshalb hat die SAMW 2015 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit beiden Themen befassen und speziell auch die Situation in der Schweiz berücksichtigen sollte. Im 2016 veröffentlichten Positionspapier «Wissenschaftskultur und Nachwuchsförderung in der Medizin» identifiziert sie Handlungsbedarf zur Sicherung der Nachwuchsförderung auf der ganzen Breite der biomedizinischen Forschung, also von der grundlagenorientierten über die translationale bis hin zur vorwiegend patientenorientierten klinischen Forschung. Das Papier schliesst an vorgängige Publikationen an, namentlich an das Positionspapier «Medizin als Wissenschaft», den Bericht der BAG-Themengruppe «Nachwuchs für die Klinische Forschung in der Schweiz» und die von den Akademien der Wissenschaften Schweiz publizierten «Empfehlungen für gendergerechte akademische Karrierewege».

Mit dem neuen Positionspapier liegen aktualisierte Empfehlungen für eine effektive Nachwuchs- und Karriereförderung vor; dazu werden konkrete Massnahmen in verschiedenen Handlungsfeldern formuliert: Massnahmen, die auf

eine grundlegende Verbesserung der Wissenschaftskultur an Universitäten und universitären Spitälern zielen, sowie Massnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere der «Physician Scientists». Weiter wird die Etablierung neuer Organisationsstrukturen angeregt – in erster Linie an den universitären Spitälern –, damit Dienstleistung, Forschung, Lehre und Management besser zusammenspielen und attraktive Positionen für den wissenschaftlichen Nachwuchs entstehen.

Um die involvierten Institutionen bei der Umsetzung der Massnahmen in der Praxis zu unterstützen, hat der SAMW-Senat 2016 beschlossen, eine Begleitgruppe einzusetzen; diese wird ihre Arbeiten im Frühjahr 2017 aufnehmen. Ebenfalls für das Frühjahr 2017 ist die Lancierung eines neuen Förderprogramms vorgesehen, das explizit den Nachwuchs in der klinischen Forschung unterstützen soll.

Förderprogramm für Nachwuchs in klinischer Forschung

Gut ausgebildete Forscherinnen und Forscher sind die Voraussetzung, um die Qualität der klinischen Forschung in der Schweiz zu steigern und langfristig zu sichern. Universitätsspitäler und Förderinstitutionen unterstützen jedoch hauptsächlich fortgeschrittene Forschende, die bereits über einen gewissen Leistungsausweis verfügen. Wie aber gelingt es, junge Mediziner für den Einstieg in die klinische Forschung zu gewinnen? Das Förderprogramm «Nachwuchs in klinischer Forschung» soll diese Lücke füllen. Die SAMW trägt damit auch der «Roadmap zur Nachwuchsförderung in der Klinischen Forschung» Rechnung, die 2016 vom Bundesamt für Gesundheit gemeinsam mit einer breit abgestützten Trägerschaft veröffentlicht wurde.

Als Partnerin für das neue Förderprogramm konnte die SAMW die Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung gewinnen. Die gemeinsame Initiative hat zum Ziel, jungen, interessierten Ärztinnen und Ärzten eine erste Forschungserfahrung zu ermöglichen. Das Programm sieht dazu eine zweistufige Förderung vor: Ad-personam-Grants sichern «protected research time» für Einsteiger/innen in der klinischen Forschung; interessierte und erfolgreiche Stipendiatinnen und Stipendiaten können anschliessend einen Unterstützungsbeitrag für kleine, eigenständige Projekte beantragen. Für die Periode 2017 bis 2020 steht jährlich eine Million Franken zur Verfügung.



Gemeinsame Aktivitäten im Verbund der Akademien

Als Mitglied der Akademien der Wissenschaften Schweiz hat die SAMW auch im Berichtsjahr von den Synergien und Kompetenzen im Verbund profitiert und sich in der Bearbeitung gemeinsamer Fragestellungen und Projekte engagiert. Insbesondere im Bereich der «Personalisierten Gesundheit» bieten sich vielfältige Schnittstellen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit an. 2016 hat die SAMW die Federführung für die thematische Plattform «Chancen und Herausforderungen der Personalisierten Gesundheit» übernommen.

Chancen und Herausforderungen der Personalisierten Gesundheit

Dank grossen Fortschritten in den «Life Sciences» und in der Informationstechnologie (IT) steht im Gesundheitsbereich eine enorme und rasch wachsende Menge an Daten zur Verfügung: Genomics- und andere Omics-Daten, klinische und Bildgebungs-Daten aus Spitälern und Grundversorgung, Daten aus Biobanken oder von Individuen selbst erhobene Gesundheitsdaten («Self-Tracking»). Die Personalisierte Medizin (engl. personalized medicine) hat zum Ziel, diese Daten für die optimale medizinische Versorgung jedes Individuums zu nutzen, von der Prophylaxe bis zu Diagnose, Therapie und Rehabilitation. Das Konzept der Personalisierten Gesundheit (engl. personalized health) geht darüber hinaus: Die Erkenntnisse sollen nicht nur einzelnen Patienten, sondern der gesamten Bevölkerung zugutekommen, indem z. B. Krankheitsrisiken früh erkannt und entsprechende Gesundheitsstrategien entwickelt werden können.

Die rasante Vermehrung der vorhandenen Datenmenge stellt für die Medizinische Forschung eine grosse Chance dar, bringt gleichzeitig aber Herausforderungen mit sich. Entlang der Achse von Datenerfassung, -speicherung und -analyse stellen sich Fragen nach Qualität, Sicherheit, Eigentum und als zentrales Problem auch nach Vergleichbarkeit bzw. Interoperabilität. Um die forschungs-

relevanten Gesundheitsdaten verschiedenen Institutionen sicher und in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen, wurde 2015 unter Leitung der SAMW die Initiative «Swiss Personalized Health Network» (SPHN) gestartet. Das SPHN soll die Infrastruktur schaffen, um Institutionen wie forschungskompetente Spitäler und weitere Forschungsinstitutionen auf Datenebene zu verbinden. Ziel ist es, den Forschenden einen sicheren Zugriff auf qualitativ hochwertige Patienten- und Forschungsdaten zu bieten. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hat die Initiative aufgenommen und die SAMW mit deren Umsetzung beauftragt.

Im Zusammenhang mit der Personalisierten Gesundheit sind derzeit zahlreiche Fragen ungeklärt, auch angesichts der laufenden Einführung des elektronischen Patientendossiers und der dazugehörigen elektronischen Infrastruktur. Das Ausmass der Nutzung dieser Daten im Gesundheitssystem wie auch in der breiten Bevölkerung wird nochmals signifikant ansteigen. Dies hat die Akademien der Schweiz im Berichtsjahr veranlasst, die «Chancen und Herausforderungen der Personalisierten Gesundheit» zu einem ihrer Schwerpunkte in den Jahren 2017-2020 zu bestimmen. Die SAMW hat bei diesem Schwerpunkt die Federführung inne; in einem Grundlagenpapier hat sie dafür die folgenden Aufgaben beschrieben:

- Klärung ethischer und rechtlicher Fragen
- Beschreibung des Forschungsbedarfs
- Verbesserung des Wissenstandes von Gesundheitsfachleuten
- Ausbau des Angebots genetischer Beratung
- Sicherung der Nachhaltigkeit des Gesundheitssystems
- Dialog mit der Gesellschaft
- Internationale An- bzw. Einbindung

Bei der Bearbeitung dieser Themen gilt es die Expertise aus den Einheiten des Akademienverbands zu nutzen und zu koordinieren. Da die Praxis der Personalisierten Gesundheit zudem noch am Anfang steht, ist davon auszugehen, dass mit der Zeit zusätzliche und anders gelagerte Aufgaben hinzukommen werden.

Güterabwägung bei Tierversuchen – eine Wegleitung

Die Kommission für Tierversuchsethik (KTVE) ist eine gemeinsame Kommission der SAMW und der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT). Als Expertise- und Beratungsorgan im Bereich «Tierversuche» prüft sie gesetzliche Erlasse, verfasst Stellungnahmen und Empfehlungen. Im Berichtsjahr hat sich die KTVE intensiv damit auseinandergesetzt, eine praxisnahe Wegleitung zu erarbeiten, die Antragstellern von Tierversuchen die Durchführung der Güterabwägung erleichtert.

Forscherinnen und Forscher, die in der Schweiz einen Tierversuch durchführen wollen, müssen einen formellen Antrag stellen. Gemäss Tierschutzgesetz ist es ihre Pflicht, dabei neben wissenschaftlichen auch «ethische» Erwägungen vorzunehmen und nachvollziehbar darzulegen. Dies geschieht mittels Güterabwägung. Das Durchführen einer Güterabwägung ist eine anspruchsvolle Aufgabe und für viele Forschende ungewohntes Terrain. Eine Wegleitung sollte deshalb Orientierung und Unterstützung für die korrekte Durchführung bieten. Die KTVE, die Expertinnen und Experten aus den Bereichen Grundlagenforschung, Veterinärmedizin, Tierschutz und Ethik umfasst, konnte das Thema aus den erforderlichen unterschiedlichen Perspektiven angehen. Dem Entscheid, die Kommissionsarbeit im Jahr 2016 einer solchen Wegleitung zu widmen, ging ein sorgfältiger Evaluationsprozess möglicher Themen voraus. Das Vorhaben wurde von den Tierschutzbeauftragten der Universitäten und der Industrie sowie den kantonalen Tierversuchskommissionen begrüsst.

Beim Erarbeiten der Wegleitung zeigte sich insbesondere, dass verschiedene Sachverhalte im Zusammenhang mit der Güterabwägung bei Tierversuchen nicht intuitiv sind. Dazu gehört etwa, dass die Würde des Tiers gewahrt sein kann, auch wenn es im Rahmen eines Versuchs schweren Belastungen ausgesetzt ist. Oder dass bei den zu berücksichtigenden «schutzwürdigen Interessen» fälschlicherweise an die Tiere gedacht wird – effektiv gemeint sind aber die gesellschaftlichen Interessen am Erkenntnisgewinn, den der Versuch anstrebt. Stellt man sich die Güterabwägung als Waage mit zwei Schalen vor, so steht auf einer Seite «Schutz der Tiere vor Belastungen» (z. B. Schmerzen oder Angst) und auf der anderen Seite das Erlangen von «schutzwürdigen Interessen der Gesellschaft» (z. B. neue Kenntnisse über grundlegende Lebensvorgänge). Es gilt, die Argumente beider Seiten, die für und gegen die Durchführung eines Tierversuchs sprechen, gegeneinander abzuwägen.

Mit der Wegleitung ist eine Broschüre entstanden, die komplexe Konzepte und zentrale Begriffe kurz und einfach erklärt. Zudem bietet sie eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für die korrekte Durchführung der Güterabwägung. Die Broschüre erscheint in Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch im Frühsommer 2017 in der Serie «swiss academies communications».

Publikationen und Zuwendungen

Artikel

Hermann Amstad

Interprofessionalität: Alle sind gefordert

physioactive 2016; Nr. 1, S. 62

Hermann Amstad

Interprofessionalität: Eine Charta als Katalysator

fmc-Impulse 2016/1; <http://fmc.ch/de/fmc-impulse/archiv/>

SAMW

Zwangsmassnahmen in der Medizin. Die SAMW veröffentlicht vollständig überarbeitete Richtlinien

Schweiz. Ärztezeitung 2016, 97: Nr. 2, 46–51

Christian Kind

Eine fachspezifische Definition von Standardtherapie für die medizinische Onkologie

Schweiz. Ärztezeitung 2016; 97: Nr. 15, 545

Christian Kind

Abstimmung Fortpflanzungsmedizin: Kinder mit Downsyndrom sind nicht unglücklicher als andere

Berner Zeitung; 19. 4. 2016. S. 12–13

(ebenso: Freiburger Zeitung, Zürichseezeitung und Winterthurer Landbote)

Hermann Amstad, Erik von Elm

Cochrane Library frei zugänglich

Schweiz. Ärztezeitung 2016; 97: Nr. 26–7, 965–966

SAMW

Wissenschaftskultur und Nachwuchsförderung in der Medizin

Schweiz. Ärztezeitung 2016; 97: Nr. 35, 1177–1179

Petra Busch, Regula Heller, Angelina Hofstetter, Stefanie Hostettler,

Esther Kraft, Agnes Nienhaus, Michelle Salathé

Gesundheitsbezogene Register – gemeinsame Empfehlungen

Schweiz. Ärztezeitung 2016, 97: Nr. 41, 1407–1409

Michelle Salathé

Medizin-ethische Richtlinien zur Feststellung des Todes

Schweiz. Ärztezeitung 2016; 97: Nr. 48, 1677–1678

Hermann Amstad, Agnes Nienhaus

Bessere Versorgungsstrukturen für Menschen mit seltenen Krankheiten

Schweiz. Ärztezeitung 2016; 97: Nr. 49–50, 1719–1721

SAMW

Steuerung der Anzahl und der Verteilung von Ärztinnen und Ärzten

Schweiz. Ärztezeitung 2016; 97: Nr. 51–52, 1780–1782

Sibylle Ackermann, Lukas Balsiger, Michelle Salathé

Ethikstrukturen an Akutspitalern, psychiatrischen Kliniken und

Rehabilitationskliniken der Schweiz. Dritte, erweiterte Umfrage der SAMW

Bioethica Forum 2016, 9: Nr. 2, 52–59

Interview mit Hermann Amstad

«Im Gesundheitswesen braucht es Daten für Taten»

Gesundheitspolitische Informationen 2016; Nr. 4:8

Interview mit Daniel Scheidegger

«Ärzte verhalten sich wie Messies»

Tages-Anzeiger, 23.11.2016, S. 40

Hermann Amstad, Peter Suter, Daniel Scheidegger

Eine «Roadmap» zur Verbesserung der Nachhaltigkeit des Schweizer Gesundheitssystems

Z. Evid. Fortbild. Qual. Gesundh. wesen (ZEFQ) 2016; 118–9:87–90

Christian Kind, Michelle Salathé

Medicine and economics: future perspectives

Z. Evid. Fortbild. Qual. Gesundh. Wesen (ZEFQ) 2016, 118–9:91–93

Bulletins

Nr. 1: Kräfte bündeln: «Swiss Personalized Health Network»

Nr. 2: Akademische Medizin: Förderinstrumente des Schweizerischen Nationalfonds

Nr. 3: Generalkonsent: Eine einheitliche Vorlage soll schweizweite Forschung erleichtern

Nr. 4: Chancengleichheit in der akademischen Medizin: Wo stehen wir in der Schweiz?

Versand von Publikationen im Jahr 2016

Richtlinien

Zwangsmassnahmen in der Medizin	4932
Abgrenzung von Standardbehandlung und experimenteller Therapie im Einzelfall	165
Ausübung der ärztlichen Tätigkeit bei inhaftierten Personen	70
Intensivmedizinische Massnahmen	695
Zusammenarbeit Ärzteschaft – Industrie	< 20
Ethische Unterstützung in der Medizin	1372
Patientenverfügungen	1589
Reanimationsentscheidungen	689
Medizinische Behandlung und Betreuung von Menschen mit Behinderung	359
Palliative Care	2506
Betreuung von Patientinnen und Patienten am Lebensende	324
Behandlung und Betreuung von älteren pflegebedürftigen Menschen	782
Feststellung des Todes mit Bezug auf Organtransplantationen	< 20
Lebendspende von soliden Organen	< 20
Behandlung und Betreuung von zerebral schwerst geschädigten Langzeitpatienten	< 20

Empfehlungen

Patienten und Angehörige beteiligen. Bericht zuhanden der SAMW	723
Charta «Zusammenarbeit der Fachleute im Gesundheitswesen»	986
Zertifizierung im medizinischen Kontext	< 20
Erhebung, Analyse und Veröffentlichung von Daten über die medizinische Behandlungsqualität	< 20

Leitfaden

Forschung mit Menschen	369
Kommunikation im medizinischen Alltag	1104
Rechtliche Grundlagen im medizinischen Alltag	1374
Genetik im medizinischen Alltag	54

Positionspapiere

Steuerung der Anzahl und der Verteilung von Ärztinnen und Ärzten	652
Wissenschaftskultur und Nachwuchsförderung in der Medizin	780
Gesundheitskompetenz in der Schweiz – Stand und Perspektiven	50
Medizin und Ökonomie	201

Event & Print

Prof. em. Rolf Adler, Kehrsatz Beitrag an Publikation «Das BioPsychoSoziale Konzept: Herausforderung für die Biomedizin»	CHF	2 000.–
Dr. Felix Brem, Weinfelden Beitrag an Veranstaltung «Zusammenarbeit?!» in Zürich	CHF	4 000.–
Walter Brunner, Bern Beitrag an Veranstaltung «Nationaler Palliative Care Congress 2016» in Biel	CHF	5 000.–
Prof. Claudine Burton-Jeangros, Genève Beitrag an Veranstaltung «Healthy Lives: technologies, policies and experiences – 16 th Biennial Congress of the European Society for Health and Medical Sociology» in Genf	CHF	4 000.–
Alexandre el Hage, Lausanne Beitrag an Veranstaltung «M-DAY 2016» in Lausanne	CHF	2 500.–
Dr. Laurence Feldmeyer, Bern Beitrag an Veranstaltung «National MD-PhD Conference and General Assembly of the Swiss MD-PhD Association 2016» in Genf	CHF	5 000.–
Prof. Jean-Marc Fritschy, Zürich Beitrag an Veranstaltung «Gordon Research Conference 2017 Inhibition in the CNS» in Les Diablerets	CHF	3 500.–
Prof. em. Ernst Genssenjäger, Basel Beitrag an Publikation «Die Krankheiten und Operationen Von Henri Matisse. Eine medizinische Fallbesprechung und kunsthistorische Abhandlung»	CHF	3 000.–
Prof. Bruno Gravier, Prilly Beitrag an Veranstaltung «3 ^e Congrès international francophone Psychiatrie et Violence Soigner, évaluer, protéger, respecter dans un cadre légal en évolution» in Lausanne	CHF	4 000.–
Dr. Victor Greiff, Basel Beitrag an Veranstaltung «Systems Biology of Adaptive Immunity» in Ascona	CHF	3 500.–
Prof. Sonja Hofer, Basel Beitrag an Veranstaltung «Swiss Society for Neuroscience (SSN) Meeting 2017» in Basel	CHF	3 000.–
Dr. Niklaus Ingold, Zürich Beitrag an Publikation «Strahlenmedizin. Radio-Onkologie zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft in der Schweiz des 20. Jahrhunderts»	CHF	3 000.–
Dr. Bruno Kesseli, Muttenz Beitrag an Publikation «Begegnungen mit dem Gesundheitswesen, Band II»	CHF	3 000.–
Dr. Bertrand Kiefer, Chêne-Bourg Beitrag an Veranstaltung «Salon Planète Santé live – Le salon suisse de la santé» in Ecublens	CHF	5 000.–
Dr. Skuza Krzysztof, Lausanne Beitrag an Publikation «Police et psychiatrie. Polyphonie des postures professionnelles face à la crise psychique.»	CHF	3 000.–
Prof. Niels Kuster, Zürich Beitrag an Veranstaltung «Latsis Symposium ETH Zurich on Personalized Medicine» in Zürich	CHF	5 000.–

Dr. Oliver Maier, St. Gallen Beitrag an Veranstaltung «2. KER Symposium, Februar 2017: Klug entscheiden – choosing wisely / eine interdisziplinäre Herausforderung in Kinderneurologie, Entwicklung und Rehabilitation» in St.Gallen	CHF	4 000.–
Sandra Nocera, Zürich Beitrag an Veranstaltung «Menschen auf der Flucht – eine Herausforderung für das Schweizer Gesundheitssystem?» in Bern	CHF	3 500.–
Dimitri Roustan, Genève Beitrag an Veranstaltung «Swiss Medical Students' Convention» in Genf	CHF	2 000.–
Andreas Rüppel, Zürich Beitrag an Veranstaltung «eye on science @ Zurich Film Festival» in Zürich	CHF	4 000.–
Dr. Kathleen Seidel, Bern Beitrag an Veranstaltung «Sektionstagung Neurophysiologie der DGNC, März 2017» in Bern	CHF	2 500.–
Anca Cristina Sterie, Fribourg Beitrag an Publikation «Requests and reports of problems in hospital interprofessional interaction. A study of nurses' telephone calls to physicians»	CHF	2 000.–
Dr. Therese Stutz Steiger, Bern Beitrag an Veranstaltung «Wir stärken uns den Rücken – Jubiläumstagung 30 Jahre Schweizerische Vereinigung Osteogenesis Imperfecta SVOI-ASOI» in Sursee	CHF	3 000.–
Prof. Heidi Thomann Tewarson, Oberlin Beitrag an Publikation «Die ersten Zürcher Ärztinnen: ihr Studium, ihre Berufstätigkeit und ihre Bedeutung als publizierende Wissenschaftlerinnen»	CHF	2 000.–
Prof. Effy Vayena, Zürich Beitrag an Veranstaltung «Symposium on Digital Health Ethics and Policy» in Zürich	CHF	5 000.–
Dr. Carolin von Schoultz, Zürich Beitrag an Veranstaltung «LS2 Annual Meeting 2017 – Session: Tomorrow's Pl's: The future of Swiss research» in Zürich	CHF	2 500.–
Prof. Alexandre Wenger, Fribourg Beitrag an Veranstaltung «Colloque international – La Figure du Poète-médecin (20e–21e s.)», 30 mars au 1 ^{er} avril 2017 in Fribourg	CHF	3 000.–

MD-PhD-Stipendien

Tim Beltraminelli

Hôpital ophtalmique Jules Gonin, Lausanne (SNF)

Albert James Buchard

Centre interfacultaire de Neurosciences, Université de Genève (SNF)

Lukas Enz

Departement Biomedizin, Universität Basel (SNF)

Anna Henzi

Institut für Neuropathologie, Universitätsspital Zürich (SNF)

Julie Jin

Departement Biomedizin, Universität Basel (KFS)

Daniel Kiss-Bodolay

Département des Neurosciences Fondamentales, Université de Genève (SNF)

Jordan Leoliger

Departement Biomedizin, Universität Basel (SNF)

Jonas Lötscher

Departement Biomedizin, Universität Basel (SNF)

Grégoire Michielin

Laboratory of Protein Engineering, EPFL, Lausanne (SNF)

Anna Silvia Wenning

Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin, Inselspital Bern (SAMW)

Thomas Zanchin

Universitätsklinik für Kardiologie, Inselspital Bern (SNF)

Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds

Prof. Bernice Elger und Dr. Priya Satakar, Basel

Medical tourism in Switzerland: Interdisciplinary exploratory research on ethical, legal and economic issues

CHF 58 784.–

Konsortium unter der Leitung von Prof. Barbara Haering, Lausanne und Zürich

Ethische Probleme des Medizintourismus in der Schweiz

CHF 150 000.–

Helmut-Hartweg-Fonds

Dr. Anna Hirschmann, Basel

Forschungsaufenthalt am NYU Langone Medical Center, New York City, USA und am Leiden University Medical Center, Leiden, Niederlande

Dr. Fabian Morsbach, Zürich

Forschungsaufenthalt am Karolinska Institutet, Stockholm, Schweden

Förderprogramm «Forschung in Palliative Care»

Prof. Gian Domenico Borasio, Lausanne Validation d'un outil d'identification des patients nécessitant des soins palliatifs généraux ou spécialisés	CHF 169 500.–
Prof. Georg Bosshard, Zürich Palliative sedation in Switzerland – medical routine or specialized care?	CHF 106 261.–
Prof. Valerie Fleming, Winterthur Where new life meets death: a research based best practice model for palliative and bereavement care	CHF 159 000.–
Prof. Ralf Jox, Lausanne Alzheimer's Disease-specific Intervention of Advance care planning (ADIA)	CHF 173 200.–
Prof. Andrea Koppitz, Winterthur Dementia-pall-intervention against symptom burden in Swiss nursing homes based on POS-DemA (DEM-POS)	CHF 20 000.–
Prof. Sophie Pautex, Genève Comparing the effectiveness of palliative care for elderly people in long term care facilities in Europe... «and Switzerland» part I	CHF 64 700.–
Dr. Gudrun Theile, Zürich Mobile health technologies for palliative care patients at the interface of in-patient to out-patient care: A feasibility study to predict deterioration of patient's health status and aiming to prevent unplanned hospital re-admissions	CHF 132 863.–
Dr. Monika Theresa Wicki, Zürich Gesundheit und Entscheidungen am Lebensende von Menschen mit Behinderung – eine Längsschnittstudie	CHF 99 000.–

Medien-Förderpreis in Medizin

Serena Tinari, Bern Für Recherchen in Ghana und Senegal sowie die Bezahlung lokaler Medienschaffenden zur Realisierung des Filmprojekts «Black Box» über den Einsatz des umstrittenen Wirkstoffs DMPA im Rahmen eines Verhütungsprojekts in Afrika.	CHF 7 500.–
---	-------------

Rechnung und Budget

Die ausführliche Jahresrechnung ist auf der SAMW-Website abrufbar.

Bilanz per 31. Dezember 2016 und Vorjahr (in CHF)

	2016	2015
Aktiven		
Flüssige Mittel	867 274.03	707 133.62
Forderungen gegenüber Akademien	13 202.01	1 658.90
Übrige kurzfristige Forderungen	47 713.63	50 882.39
Aktive Rechnungsabgrenzungen	221 845.65	355 781.99
Finanzanlagen	11 540 270.74	12 086 412.50
Total Umlaufvermögen	12 690 306.06	13 201 869.40
Sachanlagen	1.00	1.00
Total Anlagevermögen	1.00	1.00
Total Aktiven	12 690 307.06	13 201 870.40
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0.00	151 126.45
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	43 839.64	315 345.15
Passive Rechnungsabgrenzungen	232 103.00	162 206.49
Kurzfristige Rückstellungen Spezialprojekte	245 000.00	85 000.00
Kurzfristiges Fondskapital zweckbestimmt	0.00	430 000.00
Langfristiges Fondskapital zweckbestimmt	11 332 349.29	11 088 304.56
Total Fremdkapital	11 853 291.93	12 231 982.65
Stiftungskapital	798 464.57	798 464.57
Bilanzgewinn		
- Vortrag	171 422.18	98 213.81
- Jahresverlust/Jahresgewinn	-132 871.62	73 208.37
Total Eigenkapital	837 015.13	969 886.75
Total Passiven	12 690 307.06	13 201 869.40

Erfolgsrechnung 2016 und Vorjahr (in CHF)

	2016	2015
Bundesbeitrag	2 318 000.00	2 252 000.00
Zweckbestimmte Beiträge	450 536.85	819 390.18
Beiträge Fonds	500 000.00	351 640.64
Akademien Schweiz	92 917.65	
Dienstleistungsertrag	157 600.19	206 060.90
Total Beiträge und Erlöse	3 519 054.69	3 629 091.72
Wissenschaftliche Leistungsbereiche ¹	-1 720 050.50	-1 603 968.09
Personalaufwand	-1 304 985.80	-1 364 207.52
Miete	-82 697.20	-76 643.10
Informatik	-20 619.55	-68 886.40
Büroeinrichtung/Anschaffungen	-1 553.20	-30 681.00
Betriebssaufwand	-50 657.79	-174 156.80
Vorstand, Jahresversammlung, Revision	-147 509.55	-83 826.90
Kommunikation	-150 208.35	-111 241.45
Unternehmens- und IT Beratung	-8 390.95	-60 358.15
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit	-3 486 672.89	-3 573 969.41
Betriebserfolg vor Finanzerfolg	32 381.80	55 122.31
Finanzaufwand	-5 178.63	-279 299.27
Finanzertrag	11 932.21	297 385.33
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Ertrag	2 993.00	
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Aufwand	-175 000.00	
Verlust/Gewinn	-132 871.62	73 208.37
1 Forschungsförderung	652 785.90	500 993.19
Nachwuchsförderung	145 000.00	504 638.40
Unterstützung der Praxis	339 849.90	212 030.29
Ethik	128 590.85	183 479.26
Früherkennung	307 427.50	189 402.60
Dialog	123 466.85	13 424.35
Internationale Zusammenarbeit	22 929.50	0.00

Vergleich der SAMW-Jahresrechnung 2016 mit dem Budget 2016 (in 1000 CHF)

	Budget 2016	Abschluss 2016
Forschungsförderung	785	653 ¹
Nachwuchsförderung	180	145
Unterstützung der Praxis	265	340 ²
Ethik	150	129
Früherkennung	210	307 ³
Dialog	230	274 ⁴
Personalaufwand SAMW	860	948 ⁵
Personalaufwand SPHN	--	53
Personalaufwand Swiss Biobanking Platform	--	234
Honorare SAMW-Gremien	80	70
Raumaufwand	80	83
Verwaltungsaufwand	190	227
Unvorhergesehenes	63	23
Total	3093	3486

Kommentar

- 1 Die Ausgaben für das Swiss Personalized Health Network betragen lediglich CHF 76 000.– anstatt der budgetierten CHF 200 000.–.
- 2 Das BAG sowie Universitätsbibliotheken übernahmen CHF 53 000.– der Kosten der Nationallizenz Cochrane Library. Der Beitrag von CHF 20 000.– an die «Woche des Gehirns» wurde dem Robert-Bing-Fonds entnommen.
- 3 Neben dem Beitrag ans Swiss Medical Board in der Höhe von CHF 150 000.– handelt es sich hier um Kosten für Projekte im Rahmen des a+-Schwerpunkts «Gesundheitssystem im Wandel» (CHF 157 000.–); die Akademien der Wissenschaften haben die Hälfte dieser Kosten übernommen.
- 4 Die Umsetzung des Kommunikationskonzepts mit Neugestaltung von CI, Website, Bulletin und Newsletter war etwas teurer als geplant.
- 5 Die Personalsuche (Neubesetzung von zwei Stellen) verursachte Mehrkosten; zusätzlich sind die Auslagen für die GAs in den Kosten enthalten. Die GAs wurden 2016 letztmals bezahlt.

Budget 2017 und Vorjahr (in CHF)

	2016	2017
Ertrag		
Bundesbeitrag	2 318 000	2 480 000
Beiträge der Fonds	535 000	510 000
Zweckbestimmte Beiträge für Stipendien		60 000
Beiträge aus Förderprogrammen	40 000	40 000
Zweckbestimmte Beiträge für Cochrane Library		30 000
Erlöse aus Tagungen		60 000
Dienstleistungsertrag	200 000	
Total Ertrag	3 093 000	3 180 000
Aufwand		
Förderprogramme (KZS, Ott-Preis, Hartweg-Stipendien)	470 000	460 000
«event & print»/«Scientific Events»	100 000	100 000
SCTO	15 000	20 000
Swiss Personalized Health Network	200 000	10 000
Swiss Biobanking Platform		20 000
Forschungsförderung	785 000	610 000
Nachwuchsförderung	180 000	240 000
Erleichterter Zugang zu Fachliteratur	130 000	130 000
Stiftung Patientensicherheit	65 000	65 000
Basel Declaration Society	20 000	0
Swiss Medical Weekly	50 000	50 000
Unterstützung der Praxis	265 000	245 000
Ethik	150 000	160 000
Trägerschaft Swiss Medical Board	150 000	100 000
Projekte «Gesundheitssysteme im Wandel»	60 000	200 000
Früherkennung	210 000	300 000
Dialog	65 000	70 000
Internationale Zusammenarbeit		40 000
Personalaufwand	860 000	930 000
Raumaufwand	80 000	85 000
Betriebsaufwand	138 000	105 000
Vorstand, Senat, Buchhaltung	185 000	200 000
Kommunikation	112 000	85 000
Unvorhergesehenes	63 000	110 000
Total Aufwand	3 093 000	3 180 000

Gremien

Senat

Neue Ehrenmitglieder



Prof. Felix Gutzwiller



Prof. Antonio
Lanzavecchia



Prof. Urs Metzger

Neue Einzelmitglieder



Prof. Annette Draeger



Prof. Markus Heim



Prof. Christoph Hess



Prof. Aurel Perren



Prof. Effy Vayena



Prof. Rainer Weber



Prof. Barbara Wildhaber

Neue Korrespondierende Mitglieder



Prof. Roland Stocker



Prof. Lorenz Studer

Ehrenmitglieder

Prof. Christian Brückner, Basel	Prof. Harald Reuter, Hinterkappelen
Prof. Verena Meyer, Zürich	Prof. Renato Galeazzi, St. Gallen
Prof. Werner Arber, Basel	Prof. Thomas Zeltner, Bern
Prof. Giorgio Nosedà, Mendrisio	Prof. Franco Cavalli, Bellinzona
Prof. Bruno Truniger, Luzern	Prof. Hanns Möhler, Zürich
Prof. Jean Starobinski, Genf	Prof. Claude Regamey, Villars-sur-Glâne
Prof. Werner Straub, Frauenkappelen	Dr. Dieter W. Scholer, Bottmingen
Prof. Johannes Bircher, Meikirch	Prof. Peter M. Suter, Presinge
Prof. Rudolf Ritz, Basel †	Prof. Beat Gähwiler, Zürich
Prof. Emilio Bossi, Bern	Prof. Philippe U. Heitz, Au
Prof. Fritz Bühler, Basel	Prof. Alexander A. Borbély, Zürich
Prof. Heidi Diggelmann, Lausanne	Prof. Claude Le Coultre, Genf
Prof. Werner Ringli, Bern	Dr. Etzel Gysling, Wil
Prof. Ewald R. Weibel, Bern	Prof. Bernhard Hirschel, Genf
Dr. Werner Bauer, Küsnacht	Prof. Felix Gutzwiller, Zürich neu
Prof. Jean-Charles Cerottini, Saint-Sulpice	Prof. Antonio Lanzavecchia, Bellinzona neu
Prof. Werner Stauffacher, Basel	Prof. Urs Metzger, Weggis neu
Prof. Michel Vallotton, Genf	
Prof. Max M. Burger, Basel	
Prof. Alois Gratwohl, Basel	

Einzelmitglieder

Prof. Ewald R. Weibel, Bern	Prof. Bernard Rossier, Lausanne
Prof. Heidi Diggelmann, Lausanne	Prof. Susanne Suter-Stricker, Presinge
Prof. Bernhard Hirt, Epalinges	Prof. Dieter Bürgin, Basel
Prof. Bernard F. Mach, Genf	Prof. Paul Kleihues, Zürich
Prof. Harald Reuter, Hinterkappelen	Prof. Urs Albert Meyer, Basel
Prof. Michel R. Cuénod, Lausanne	Prof. Isabel Roditi, Bern
Prof. Max Burger, Basel	Prof. Martin E. Schwab, Zürich
Prof. Lelio Orci, Genf	Prof. Jean-Dominique Vassalli, Genf
Prof. Charles Weissmann, Palm Beach, USA	Prof. Felix Harder, Basel
Prof. Patrick Aebischer, Lausanne	Prof. Hans-Rudolf Lüscher, Bern
Prof. Michel P. Glauser, Lausanne	Prof. Alex Mauron, Genf
Prof. Rolf Zinkernagel, Zürich	Prof. Catherine Nissen-Druey, Basel
Prof. Marco Baggio, Lugano	Prof. Claire-Anne Siegrist-Julliard, Genf
Prof. Jean Jacques Dreifuss, Tartegnin	Prof. Claes Wollheim, Genf
Prof. Fritz Melchers, Basel	Prof. Kurt Wüthrich, Wallisellen
Prof. Francis Waldvogel, Genf	Dr. Suzanne Braga, Bern
Prof. Thomas Zeltner, Bern	Prof. Reinhold Ganz, Bern
Prof. Adriano Aguzzi, Zürich	Prof. Andreas U. Gerber, Burgdorf
Prof. Peter Meier-Abt, Zürich	Prof. Christian Gerber, Zürich

Einzelmitglieder (Fortsetzung)

Prof. Pierre Magistretti, Lausanne	Prof. Hans Hoppeler, Bern
Prof. Ueli Schibler, Genf	Prof. Ulrich Hübscher, Zürich
Prof. Marcel Tanner, Basel	Prof. Andreas Papassotiropoulos, Basel
Prof. Ursula Ackermann-Lieblich, Basel	Prof. Nelly Pitteloud, Lausanne
Prof. Silvia Arber, Basel	Prof. Felix Sennhauser, Zürich
Prof. Sebastiano Martinoli, Lugano	Prof. Amalio Telenti, Lausanne
Prof. Ulrich Sigwart, Genf	Prof. Bernice Elger, Basel
Prof. Martin Täuber, Bern	Prof. Daniela Finke, Basel
Prof. Denis Duboule, Genf	Prof. Michael Hall, Basel
Prof. Petra Hüppi, Genf	Prof. Daniel Lew, Genf
Prof. Karl-Heinz Krause, Genf	Prof. David Nadal, Zürich
Prof. Daniel Scheidegger, Basel	Prof. Giuseppe Pantaleo, Lausanne
Prof. Charles Bader, Genf	Prof. Hans-Uwe Simon, Bern
Prof. Matthias Egger, Bern	Prof. Radek Skoda, Basel
Prof. Susan Gasser, Basel	Prof. Hanns Ulrich Zeilhofer, Zürich
Prof. Ruedi Lüthy, Muntelier und Harare	Prof. Cezmi Akdis, Davos
Prof. Alex Matter, Basel	Prof. Constance Barazzone Argiroffo, Genf
Prof. Thierry Carrel, Bern	Prof. Beatrice Beck Schimmer, Zürich
Prof. Pierre-Alain Clavien, Zürich	Prof. Kim Do Cuénod, Lausanne
Prof. Hedwig Kaiser, Basel	Prof. Anita Rauch, Zürich
Prof. Christian Kind, St. Gallen	Prof. Dominique Soldati-Favre, Genf
Prof. Walter Wahli, Lausanne	Prof. Andrea Volterra, Lausanne
Prof. Sabina de Geest, Basel	Prof. Henri Bonnameaux, Genf
Prof. Felix Frey, Bern	Prof. Mirjam Christ-Crain, Basel
Prof. Olivier Guillod, Neuchâtel	Prof. Urs Frey, Basel
Prof. Heini Murer, Zürich	Prof. Denis Hochstrasser, Genf
Prof. Jürg Schifferli, Basel	Prof. Samia Hurst, Genf
Prof. Alexandra Trkola, Zürich	Prof. Christian Lüscher, Genf
Prof. Anne-Françoise Allaz, Genf	Prof. Holger Moch, Zürich
Prof. Nikola Biller-Andorno, Zürich	Prof. Annette Draeger, Bern neu
Prof. Jean-Pierre Montani, Fribourg	Prof. Markus Heim, Basel neu
Prof. Pascal Nicod, Lausanne	Prof. Christoph Hess, Basel neu
Prof. Verena Briner, Luzern	Prof. Aurel Perren, Berne neu
Prof. Patrick Francioli, Lausanne	Prof. Effy Vayena, Zürich neu
Prof. Isabelle Mansuy, Zürich	Prof. Rainer Weber, Zürich neu
Prof. Brigitte Tag, Zürich	Prof. Barbara Wildhaber, Genf neu
Prof. Werner Zimmerli, Liestal	
Prof. Charlotte Braun-Fahrlander, Basel	
Prof. Richard Herrmann, Basel	
Prof. Heinrich Mattle, Bern	
Prof. Erich Seifritz, Zürich	
Prof. Dominique de Quervain, Basel	

Korrespondierende Mitglieder

Prof. George Hug, Cincinnati, OH, USA	Prof. Walter Häfeli, Heidelberg, D
Prof. Ernst Jung, Heidelberg, D	Prof. Georg Holländer, Oxford, UK
Prof. J. Caspar A. Rüegg, Heidelberg, D	Prof. Roland Walter, Seattle, USA
Prof. Peter Bärtsch, Heidelberg, D	Prof. Eberhard Renner, Toronto, CA
Prof. Markus Gastpar, Essen, D	Prof. Guido Sauter, Hamburg, D
Prof. Walter Birchmeier, Berlin, D	Prof. Roland Stocker, Sidney, AUS neu
Prof. Ulrich Tröhler, Freiburg i.Br., D	Prof. Lorenz Studer, New York, USA neu
Prof. Adam Wanner, Miami, FL, USA	
Prof. Benno M. Nigg, Calgary, CA	

Vertreter der Medizinischen Fakultäten

Basel	Prof. Ulrich Heininger Prof. Wolf Langewitz Prof. Hans Pargger Prof. Stella Reiter-Theil Rücktritt	Lausanne	Prof. Jacques Besson Prof. Nicolas Demartines Prof. Giuseppe Pantaleo Prof. Andrea Superti-Furga
Bern	Prof. Luca Borradori Prof. Uyen Huynh-Do Prof. Aurel Perren neu Prof. Andreas Stuck	Zürich	Prof. Markus Manz Prof. David Nadal Prof. Giatgen A. Spinaz Prof. Walter Weder
Genf	Prof. Philippe Chastonay Rücktritt Prof. Antoine Geissbühler neu Prof. Samia Hurst Rücktritt Prof. Bara Ricou neu Prof. Armin Schnider Prof. Margitta Seeck		

Vertreter der veterinärmedizinischen Fakultäten

Bern	Prof. Bruno Gottstein Prof. Hanno Würbel	Zürich	Prof. Mathias Ackermann Rücktritt Prof. Franco Guscelli
------	---	--------	---

Vertreter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Fribourg

Prof. Stéphane Cook

Vertreter der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH)

Dr. Christoph Bosshard, Bern lic. iur. Anne-Geneviève Bütikofer, Bern	Dr. Remo Osterwalder, Delémont neu
Dr. Pierre-François Cuénoud, Sion Rücktritt	Dr. Gert Printzen, Zürich Rücktritt
Dr. Monique Gauthey, Genf	Dr. Carlo Quinto, Pfeffingen neu
Dr. Yvonne Gilli, St. Gallen neu	Dr. Urs Stoffel, Zürich neu

Vertreter der Fachgesellschaften (mit Stimmrecht)

Prof. Thomas Berger, Luzern Schweiz. Gesellschaft für Pädiatrie	Prof. Marcel Jakob, Basel Schweiz. Gesellschaft für Chirurgie
Prof. Wolfgang Berger, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Medizinische Genetik Rücktritt	Dr. Dora Knauer, Genf Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie
Prof. Verena Briner, Luzern Schweiz. Gesellschaft für Innere Medizin	Prof. Martin Meuli, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Kinderchirurgie
Prof. Pavel Dulguerov, Genf Schweiz. Gesellschaft für Oto-Rhino-Laryngologie	Dr. Jacques Seydoux, Delémont Schweiz. Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe
PD Dr. Siv-Marit-Desirée Fokstuen, Genf Schweiz. Gesellschaft für Medizinische Genetik neu	

Vertreter der Fachgesellschaften (ohne Stimmrecht)

Prof. André Aeschlimann, Bad Zurzach Schweiz. Gesellschaft für Rheumatologie	Dr. Hugo Kupferschmidt, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Klinische Pharmakologie und Toxikologie
Prof. Andreas Bircher, Basel Schweiz. Gesellschaft für Allergologie und Immunologie	Prof. Markus G. Manz, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Hämatologie
Prof. Annette Boehler, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Pneumologie	Dr. Annalis Marty-Nussbaumer, Luzern Schweiz. Gesellschaft der FachärztInnen für Prävention und Gesundheitswesen
Prof. Luca Borradori, Bern Schweiz. Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie	Prof. Beat Müllhaupt, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Gastroenterologie
Prof. Michel Burnier, Lausanne Schweiz. Gesellschaft für Nephrologie	Prof. René Müri, Bern Schweiz. Neurologische Gesellschaft
PD Dr. Yvan Gasche, Genf Schweiz. Gesellschaft für Intensivmedizin	Dr. Jürg Nadig, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Mediz. Onkologie
Prof. Christian Gerber, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie	Prof. Thomas Szucs, Basel Schweiz. Gesellschaft für Pharmazeutische Medizin
Prof. David Goldblum, Basel Schweiz. Ophthalmologische Gesellschaft	Prof. Luigi Terracciano, Basel Schweiz. Gesellschaft für Pathologie
Prof. Raphael Guzman, Basel Schweiz. Gesellschaft für Neurochirurgie	Prof. Michael Thali, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Rechtsmedizin
Prof. Johannes Heverhagen, Bern Schweiz. Gesellschaft für Radiologie	Prof. Marco Zalunardo, Zürich Schweiz. Gesellschaft für Anästhesiologie und Reanimation

Vertreter der Pharmazeutischen Wissenschaften

Prof. Gerrit Borchard, Genf

Prof. Kurt Hersberger, Basel

Vertreterinnen der Pflegewissenschaften

Prof. Ursina Baumgartner, Zürich
als Gast (ohne Stimmrecht)
neu

Prof. Astrid Schämamm, Winterthur

Nicole Seiler, Delémont

Prof. Beate Senn, St. Gallen

Susanne Weyermann-Etter, Freiburg
als Gast (ohne Stimmrecht)
Rücktritt

Vertreter der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft

Prof. Andrea Mombelli, Genf

Vertreter von pharmaSuisse (Schweizerischer Apothekerverband)

Fabian Vaucher, Liebefeld
neu

Dominique Jordan, Liebefeld
Rücktritt

Vertreter der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

–

Vertreter des Bundesamtes für Gesundheit

lic. iur. Pascal Strupler, Bern

Vertreter des Bundesamtes für Veterinärwesen

Dr. Hans Wyss, Bern

Vertreter von Life Sciences Switzerland (ohne Stimmrecht)

Prof. Jean Gruenberg, Genf
neu

Prof. Thierry Soldati, Genf
Rücktritt

Vorstand



Prof. Daniel Scheidegger
Präsident, Arlesheim
ab 1. 11. 2016



Prof. Peter Meier-Abt
Zürich
Präsident bis 31.10.2016
Vizepräsid. ab 1.11.2016



Prof. Martin Schwab
Vizepräsident, Zürich



Prof. Martin G. Täuber
Vizepräsident, Bern
Rücktritt



Prof. Urs Brügger
Quästor, Winterthur



Dr. Jürg Schlup
Präsident FMH, Bern



Prof. Christian Kind
Präsident ZEK,
St. Gallen, Rücktritt



Prof. Claudio Bassetti
Bern



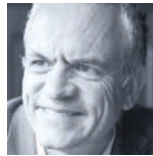
**Prof. Beatrice Beck
Schimmer, Zürich**



**Prof. Iren Bischof-
berger, Zürich**



**Prof. Henri
Bounameaux, Genf
neu**



Prof. Vincent Mooser,
Lausanne



Prof. Arnaud Perrier
Genf, Rücktritt



Prof. Anita Rauch
Zürich



Prof. Jürg Steiger
Basel

Kommissionen

Die Jahresberichte der Kommissionen sind auf der SAMW-Website abrufbar.

Begleitgruppe Wissenschaftskultur

Prof. Henri Bounameaux, Genf Präsident	Prof. Primo Leo Schär, Basel
Prof. Claudio Bassetti, Bern	Prof. Dominique Soldafi-Favre, Genf
Prof. Beatrice Beck Schimmer, Zürich	Dr. Myriam Tapernoux, Bern ex officio
Dr. Katrin Cramerli, Bern	Prof. Jean-Daniel Tissot, Lausanne

Begutachtungskommission für den Helmut-Hartweg-Fonds

Prof. Martin E. Schwab, Zürich SAMW, Präsident, neu	Prof. Urs Martin Lütholf, Winterthur
Prof. Peter Meier-Abt, Zürich SAMW, Präsident, Rücktritt	Prof. Elmar Merkle, Basel
Prof. Angelika Bischof Delaloye, Zürich	Prof. Osman Ratib, Genf
Prof. Rahel Kubik, Baden	Dr. Myriam Tapernoux, Bern ex officio, neu

Begutachtungskommission für den Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds

Prof. Martin E. Schwab, Zürich SAMW, Präsident, neu	Prof. Arnaud Perrier, Genf
Prof. Peter Meier-Abt, Zürich SAMW, Präsident, Rücktritt	PD Dr. Rouven Porz, Bern
Prof. Bernard Baertschi, Genf	lic. iur. Michelle Salathé, MAE, Bern
Dr. Susanne Brauer, Zürich	PD Dr. Martin Siegemund, Basel
Prof. Bernice Elger, Genf Rücktritt	Dr. Myriam Tapernoux ex officio, neu
Prof. Maria Katapodi, Basel neu	Prof. Alexandre Wenger, Freiburg neu

Begutachtungskommission für den Théodore-Ott- und den Robert-Bing-Preis

Prof. Martin E. Schwab, Zürich SAMW, Präsident, neu	Prof. Andreas Kleinschmidt, Genf neu
Prof. Peter Meier-Abt, Zürich SAMW, Präsident, Rücktritt	Prof. Isabelle Mansuy, Zürich
Prof. Silvia Arber, Basel neu	Prof. Hanns Möhler, Zürich Rücktritt
Prof. Bukhard Becher, Zürich	Prof. Esther Stoeckli, Zürich Rücktritt
Prof. Pico Caroni, Basel neu	Dr. Myriam Tapernoux, Bern ex officio, neu
Prof. Stephanie Clarke, Lausanne Rücktritt	Prof. Patrick Vuilleumier, Genf
Prof. Dominique de Quervain, Basel	

Expertenkommission Förderprogramm «Forschung in Palliative Care»

Prof. Martin E. Schwab, Zürich SAMW, Präsident, neu	Prof. André Fringer, St. Gallen
Prof. Peter Meier-Abt, Zürich SAMW, Präsident, Rücktritt	Prof. Urs Martin Lütolf, Winterthur
Dr. Klaus Bally, Basel	Prof. Isabelle Noth, Bern
PD Dr. Eva Bergsträsser, Zürich	Prof. Sophie Pautex, Genf
Prof. Gian Domenico Borasio, Lausanne	Prof. Kai M. Rösler, Bern
Dr. Manuela Eicher, Lausanne	Dr. Myriam Tapernoux, Bern ex officio, neu

Expertenkommission Nationales MD-PhD-Programm

Prof. Martin E. Schwab, Zürich SAMW, Präsident, neu	Dr. Rolf Marti, Bern Krebsforschung Schweiz, Rücktritt
Prof. Cem Gabay, Genf SNF, neu	Dr. Christoph Meier, Bern SNF, ex officio
Prof. Huldrych Günthard, Zürich SAFE-ID, Rücktritt	Prof. Markus Rüegg, Basel Fondation suisse de recherche sur les maladies musculaires, ausgetreten
Prof. Markus Heim, Basel SNF	Prof. Giatgen A. Spinaz, Zürich Velux-Stiftung, Rücktritt
Prof. Nancy Hynes, Basel Krebsforschung Schweiz, neu	Dr. Myriam Tapernoux, Bern SAMW, ex officio, neu
Prof. Nino Künzli, Basel SSPH+, neu	

Fluor- und Jod-Kommission

Prof. Michael Bruce Zimmermann, Zürich Präsident	Dr. Giorgio Menghini, Zürich
Dr. Maria Andersson, Zürich	Dr. Katharina Quack Lötscher, Zürich
Dr. Michael Beer, BAG, Bern	Prof. Sabine Rohrmann, Zürich
Prof. Hans Gerber, Konolfingen	Direktor Stefan Trachsel, Schweizerhalle
Prof. Christoph A. Meier, Basel	Prof. Tuomas Waltimo, Basel

Jury des Prix Média in Medizin

Dr. Bruno Kesseli, Muttenz Präsident	Odette Frey, Zürich
Simona Cerghetti, Bern	Prof. Irene Hösl, Basel
lic. phil. Franziska Egli, Bern ex officio	Prof. Patrick Hohlfeld, Lausanne
	Isabelle Moncada, Genf

Kommission der biomedizinischen Bibliotheken

Gerhard Bissels, Bern	Anna Schlosser, Zürich Rücktritt
Isabelle De Kaenel, Lausanne	Dr. Myriam Tapernoux, Bern ex officio, neu
Heidrun Janka, Basel	
Tamara Morcillo, Genf	
Dr. Annika Rieder, Zürich neu	

Kommission Weiterbildung zum Laborleiter

Dr. Hans H. Siegrist, La Chaux-de-Fonds Präsident, FAMH	Dr. Andreas Schmid, Bern SAV, Rücktritt
PD Dr. Eric Dayer, Sion SGAI	Prof. Jacques Schrenzel, Genf SGM
dipl. pharm. Viviane Fahr Gratzl, Basel SAV, neu	Prof. Arnold von Eckardstein, Zürich SGKC
Dr. Pierre Hutter, Sion SGMG	Prof. Walter Wuillemin, Luzern SGH

Nominationskommission (NOK)

Prof. Walter Reinhart, Chur Präsident	Prof. Heini Murer, Beckenried Rücktritt
Dr. Hermann Amstad, Bern ex officio	Prof. David Nadal, Zürich neu
Prof. Stephanie Clarke, Lausanne Rücktritt	Prof. Nelly Pitteloud, Lausanne
Prof. Urs Frey, Basel neu	Prof. Isabel Roditi, Bern
Prof. Petra Hüppi, Genf	Prof. Daniel Scheidegger, Arlesheim Präsident SAMW, ex officio, neu
Prof. Karl-Heinz Krause, Genf	Prof. Jürg Schifferli, Basel
Prof. Peter Meier-Abt, Zürich Rücktritt	Prof. Martin Täuber, Bern Rücktritt

SPHN National Steering Board (NSB)

Prof. Peter Meier-Abt, Zürich Präsident	Prof. Christoph Hock, Zürich
Prof. Urs Frey, Basel Vize-Präsident	Dr. Adrien Lawrence, Bern SAMW, ex officio
Prof. Ron Appel, Lausanne	Prof. Arnaud Perrier, Genf
Prof. Herbert Binggeli, Bern	Prof. Anita Rauch, Zürich
Prof. Mirjam Christ-Crain, Basel	Prof. Torsten Schwede, Basel Chair SPHN Executive Board, ex officio
Dr. Katrin Cramer, Bern	Prof. Gabriela Senti, Zürich
Prof. Matthias Gugger, Bern	Prof. Dominique Soldati-Favre, Genf
Prof. Detlef Günther, Zürich	Prof. Jean-Daniel Tissot, Lausanne
Prof. Nouria Hernandez, Lausanne	Prof. Didier Trono, Lausanne
Prof. Denis Hochstrasser, Genf	Prof. Effy Vayena, Zürich

Zentrale Ethikkommission

Prof. Jürg Steiger, Basel Präsident, neu	Prof. Samia Hurst, Genf Rücktritt
Prof. Christian Kind, St. Gallen Präsident, Rücktritt	Dr. Roland Kunz, Affoltern a. Albis Rücktritt
Dr. Susanne Brauer, Zürich Vizepräsidentin, neu	Prof. Peter Meier-Abt, Zürich Präsident SAMW, ex officio, Rücktritt
lic. theol., Dipl.-Biol. Sibylle Ackermann, Bern ex officio, neu	Dr. Settimio Monteverde, MAE, Zürich
Dr. Hermann Amstad, Bern Generalsekretär SAMW, ex officio	Dr. Hans Neuenschwander, Lugano
Dr. Klaus Bally, Basel neu	Prof. Fred Paccaud, Lausanne
PD Dr. Eva Bergsträsser, Zürich	lic. iur. Michelle Salathé, MAE, Bern stv. Generalsekretärin SAMW, ex officio
Prof. Nikola Biller-Andorno, Zürich Rücktritt	Bianca Schaffert, MSN, Schlieren neu
Prof. Thomas Bischoff, Lausanne Rücktritt	Prof. Daniel Scheidegger, Arlesheim Präsident SAMW, ex officio, neu
Prof. Christophe Büla, Lausanne neu	PD Dr. Martin Siegemund, Basel
Dr. Monique Gauthey, Genf	Prof. Dominique Sprumont, Neuenburg
Dr. Ariane Giacobino, Genf neu	PD Dr. Yvan Vial, Lausanne
Prof. Paul Hoff, Zürich	Prof. Marianne Wälti-Bolliger, Tramelan Rücktritt
	Prof. Hans Wolff, Genf

Generalsekretariat



Dr. med. Hermann Amstad, MPH
Generalsekretär
h.amstad@samw.ch



lic. iur. Michelle Salathé, MAE
Stv. Generalsekretärin
Leitung Ressort Ethik
m.salathe@samw.ch



lic. theol., dipl. biol. Sibylle Ackermann
Wiss. Mitarbeiterin
Ressort Ethik
s.ackermann@samw.ch



Claudia Barberini
Administration
c.barberini@samw.ch



lic. phil. Franziska Egli
Kommunikationsverantwortliche
f.egli@samw.ch



Dr. Adrien Lawrence
Geschäftsführer SPHN
a.lawrence@sphn.ch, neu



Dominique Nickel
Übersetzung
d.nickel@samw.ch



Dr. Myriam Tapernoux
Leitung Ressort Wissenschaft
m.tapernoux@samw.ch, neu

Kontakt

Schweizerische Akademie
der Medizinischen Wissenschaften
Haus der Akademien
Laupenstrasse 7, 3001 Bern
T +41 31 306 92 70
mail@samw.ch, www.samw.ch

**Schweizerische Akademie
der Medizinischen Wissenschaften**

Haus der Akademien

Laupenstrasse 7, 3001 Bern

T +41 31 306 92 70

mail@samw.ch, www.samw.ch